

Wir als Genossen sollten uns häufiger daran erinnern, was der bedeutende sowjetische Dichter Michail Scholochow einmal zu diesem Thema gesagt hat. Er sagte sinngemäß: In erster Linie bin ich Kommunist, und erst in zweiter Linie bin ich Schriftsteller und Künstler! Ich denke, das ist eine klare und für jeden begreifbare Formulierung zu den Fragen der Parteilichkeit in der Kunst. Sie beinhaltet auch die methodisch richtige Reihenfolge des Herangehens an die Probleme und sollte uns Genossen Künstlern und Erziehern eine konkrete Anleitung zum Handeln sein. Wenn es uns gelingt, diese Grundhaltung zu erringen und zu festigen, das heißt ständig und immer davon auszugehen, daß wir zu allererst Kommunisten sind, dann werden wir auch in all den einzelnen Fachbereichen, in denen wir tätig sind, ein weiteres Stück vorankommen. Diese Grundhaltung muß auch in unserer persönlichen Arbeit Ausdruck finden; dann wird unser Tun und Handeln eine noch größere Wirksamkeit erhalten. Auch unser Verhältnis zu den parteilosen Kollegen und zu den Studenten wird sich dann noch inniger und herzlicher gestalten, unser Bündnis mit ihnen wird noch fester werden, denn nichts überzeugt mehr, als das bewußte und prinzipienfeste Vorbild einer sozialistischen Künstlerpersönlichkeit. Wir werden dann gemeinsam auch all die Fragen und Probleme noch besser lösen können, die uns heute auf den Nägeln brennen und die wir zu meistern haben.

Ich bin sehr froh darüber, daß die umfangreiche und schöpferische Diskussion, die unseren Parteitag vorbereiten half, deutlich gemacht hat, daß es nicht nur darum geht, eine bessere, niveaullere und sinnvollere Befriedigung der Bedürfnisse auf geistig-kulturellem Gebiet zu erzielen, sondern, daß es unser besonderes Anliegen sein muß, bessere, niveaullere und sinnvollere Bedürfnisse zu wecken und zu fördern. Hier ist ein weites Feld; unserer Betätigung und unserer Initiative sind keine Grenzen gesetzt.

Doch selbst bei größter Aufgeschlossenheit können die Kulturschaffenden diese Probleme nicht allein lösen. Deshalb scheint es mir notwendig, daß die kulturverbreitenden Institutionen und Einrichtungen ihre kultur-erzieherischen Pflichten stärker wahrnehmen müssen, und zwar genau von der Position aus, wie ich sie mit dem Gedanken Scholochows hier zu charakterisieren versucht habe. Dabei geht es nicht nur um neue und verbesserte administrative Veränderungen, sondern wirklich um den Inhalt der Probleme. Die mit allem Nachdruck geforderte erhöhte Parteilichkeit auf allen Gebieten des künstlerischen Schaffens und unseres geistig-kultu-